

# Metzger spüren den Zeitgeist

Die Baselbieter Betriebe haben einen tief greifenden Strukturwandel hinter sich

FELIX ERBACHER

**Der Metzgermeisterverband Baselland feiert am Wochenende sein 100-Jahre-Jubiläum. Die Betriebe haben seit 1910 ihr Angebot und ihre Geschäftsmodelle radikal verändert.**

Als sich am 6. November 1910 in der «Schützenstube» in Liestal 34 Metzgermeister zur Gründung des Metzgermeisterverbandes Baselland (MMV) einfanden, war das Umfeld schlecht. Die Konjunktur hinkte. Die Metzger setzten grosse Hoffnungen auf ein vereintes Vorgehen, nicht zuletzt gegen die Hürden, die Verwaltungsbehörden und Gesetzgeber aufgestellt hatten.

Wie ein roter Faden führen der Kampf um tragfähige Preise, Importkontingente, Verordnungen und andere behindernde Regelungen sowie zunehmend auch Nachwuchssorgen bis zum heutigen Tag durch die Geschichte des Gewerbes. Und immer wurmte es die Metzger, dass die Bauern in Bundesbern eine ungleich stärkere Lobby hatten. Das sollte sich erst 2006 ändern, als die verschiedenen Gruppierungen sich schliesslich unter dem Präsidium von FDP-Ständerat Rolf Büttiker zum Schweizer Fleisch-Fachverband zusammenschlossen.

**GESCHRUMPT.** Die Anzahl der Betriebe nahm nach der Gründung zunächst einmal rapide zu. 1921 zählte der Verband 60, 1957 sogar 118 Betriebe. In Pratteln zum Beispiel konkurrenzten sich sieben Metzgereien. Dann aber schrumpfte die Zahl von 75 (1982) auf noch 34 im Jubiläumsjahr 2010. In Pratteln sind es heute neben Migros und Coop noch deren zwei.

Der Strukturwandel hat viele Gründe. Als sich anfänglich die Fachgeschäfte von den Grossverteilern durch ihre Qualität abheben konnten, machten Coop und Migros spä-



**Fabrikhalle mit Schwungrädern.** In einer Grossmetzgerei werden Würste hergestellt (Bild aus dem Jahr 1910).

ter bei der Frischware Terrain gut. Der Personalnachwuchs wurde immer spärlicher, weil die Grossverleiher mit grosszügigen Sozialleistungen lockten. Auch die chemische Industrie absorbierte Junge, weil sie mehr zahlen konnte.

Der Fleischverbrauch ging nach einer stetigen Zunahme gegen Ende des letzten Jahrzehnts als Folge negativer Meldungen zurück – vermehrt wurde Kritik an der Tierhaltung und -fütterung geäussert. 1993 wurden die ersten BSE-Fälle bekannt. Es sollte Jahre dauern, bis die Metzger das Vertrauen der Konsumenten zurückeroberten konnten. Aber auch die Einkaufs- und Konsumgewohnheiten und ent-

sprechend die Sortimentsgestaltung veränderten sich. Der Einkauf der Kunden verlagerte sich in die grossen Center. Vermehrt verlangten sie zudem pfannenfertige Artikel bis hin zu fixfertigen Menüs respektive Produkte in Bioqualität. Das Sortiment erweiterte sich markant.

**UNTERNEHMERISCH.** Immer mehr Betriebe spürten den Zeitgeist, unternehmerisches Denken und namentlich das Marketing gewannen an Bedeutung. «Der moderne Metzger ist traditionsbewusst. Er ist Handwerker und Kaufmann zugleich», sagt der Gelterkin-der-Verbandspräsident Martin Zimmermann.

Auch neue Aktivitäten wurden aufgebaut. Der Party-Service macht heute teilweise bis zu 50 Prozent des Umsatzes der Baselbieter Metzgereibetriebe aus. Schliesslich haben Zusatzverkäufe mit Käse oder Fisch an Bedeutung gewonnen.

**TRÜMPFE.** Die Grossverleiher sind immer noch die grosse Konkurrenz. «Sie muss zwar im Einkauf für das Rohmaterial gleich viel bezahlen wie wir, hat aber wegen ihrer Grösse Produktionsvorteile», sagt Theo Lang, langjähriger Binninger Metzger und Ehrenpräsident des MMV.

Dazu sagt Martin Zimmermann: «Dienstleistung, Bera-

tion und regionale Produkte – das sind unsere Trümpfe.» Das bedeute einen echten Mehrwert zum gleichen Preis. Viel mehr Sorgen bereitet den Metzgern die Grenznahe. Die Konkurrenz im nahen Ausland entrichte für das Rohmaterial etwa die Hälfte unserer Preise, meint Theo Lang.

Dennoch sind die Baselbieter Metzger zuversichtlich. «Wir müssen uns noch stärker auf die Marktnischen und den Service am Kunden konzentrieren, weil dort mehr Umsatz brachliegt», sagt Theo Lang. Die Baselbieter Metzger sind zwar weniger geworden, aber die einzelnen Fleischstücke für jeden Verbliebenen dafür grösser.

## nachrichten

### Baubeginn für die neue Birsbrücke

**ZWINGEN.** Am kommenden Montag beginnen die Bauarbeiten für die neue Birsbrücke in Zwingen. Dies teilt die Baudirektion mit. Die Arbeiten dauern bis Oktober 2011. Die neue Birsbrücke wird zirka 50 Meter flussabwärts vom Standort der alten Brücke gebaut. Als Erstes wird das rechtsufrige Widerlager Süd erstellt und anschliessend das Widerlager Nord. Für diese Arbeiten werden Dammbauten erstellt und Arbeiten im Flussbereich vorgenommen. Ab Mai 2011 werden dann der Brückenüberbau erstellt und die nördlichen Stützmauern angepasst.

### Pro und contra Steuerrabatt

**LIESTAL/ARLESHEIM.** Die SP wendet sich gegen die Einführung eines kommunalen Steuerrabatts, der unter dem Jahr realisiert werden könnte: Dies verführe zu einer «unstetigen und unberechenbaren Finanz- und Steuerpolitik». Die SP fordert, die Frage des Steuerrabatts aus dem Gemeindegesetz auszuklamern, um die sinnvollen Neuerungen – etwa in Sachen Gemeindefusionen – nicht zu gefährden. Demgegenüber hat sich die Gemeinde Arlesheim für die Einführung einer Rechtsgrundlage für einen Steuer-rabatt ausgesprochen.

### Wasserfallbahn wird überholt

**REIGOLDSWIL.** Die Wasserfallbahn bleibt wegen Revisionsarbeiten vom kommenden Montag bis Freitag, 26. November, werktags geschlossen. An den Wochenenden vom 13./14. und 20./21. November verkehrt die Bahn aber normal und gemäss Fahrplan. Während dieser Zeit ist auch die Bergwirtschaft Waldweid normal geöffnet.

## Kraftwerk-Abriss hat begonnen

**RHEINFELDEN.** Die Energiedienst AG hat gestern Morgen mit dem Rückbau der Anlagen des alten Wasserkraftwerks Rheinfelden begonnen. Zunächst wird der Grobrechen am Maschinenhaus entfernt. Vor Ort waren auch 50 Anhänger des historischen Baus, unterstützt von Rheinfeldens Gemeindeammann Franco Mazzi. «Wir werden weiter protestieren, bis wir eine Antwort auf unsere Petition haben», sagt Ueli Urwyler von der Vereinigung pro Steg. Heute Donnerstag werde man sich um 19 Uhr beim Restaurant Salmegg treffen und nach der Kundgebung einen Fackelumzug zum alten Steg durchführen. Seit gestern ist auch der Fussgängerübergang gesperrt. ffl

### Lastwagen übersieht Baustelle auf A2

**DIEGTEN.** Ein Sattelschlepper ist in der Nacht auf Mittwoch bei einer Baustelle auf der A2 bei Diegten in einen Signalanhänger und einen Strassenunterhalts-Lastwagen gekracht. Der 39-jährige Chauffeur des Sattelschleppers mit Schweizer Schildern passierte die nächtliche Unterhaltsbaustelle gegen 1.40 Uhr, wie die Polizei mitteilte. Als Ursache des Unfalls sei ein kurzer Sekundenschlaf nicht auszuschliessen. Die drei Fahrzeuge seien schrottreif, der Sachschaden sechsstellig. SDA

### Zwei Verletzte bei Autokollision

**MUTTENZ.** Bei einer Kollision in Muttenz sind am Dienstagnachmittag zwei Autolenker leicht verletzt worden. Ein 21-Jähriger übersah beim Abbiegen aus der Hardstrasse in die Rothausstrasse das Auto einer 56-Jährigen und rammte dieses, wie die Baselbieter Polizei am Mittwoch mitteilte. SDA

## Stromfirmen ersetzen Froloo

Neue Hochspannungsanlage

**LEISTUNGSSTEIFERUNG.** Die Tage der 50-jährigen Hochspannungsschaltanlage Froloo oberhalb von Therwil sind gezählt. Alpiq Netz AG Gösigen, IWB und EBM bauen dort eine neue Anlage. Damit wird eine Leistungssteigerung möglich. Anfang November haben die Bauarbeiten begonnen. Sie dauern bis 2014. In der ersten Phase wird die 150-Kilovolt-Anlage ersetzt. Danach wird zusätzlich eine 50-Kilovolt-Anlage eingebaut.

Froloo ist einer der wichtigsten Einspeisepunkte in der Region Basel und versorgt die Elektra Birseck Münchenstein (EBM) und die Industriellen Werke Basel (IWB) mit Strom. Mit der neuen Anlage wird auch ein Ausbau der Stromversorgung für die Nordwestschweiz möglich, heisst es in einer Mitteilung. Der Bundesrat hatte im Frühjahr 2009 in seinem Strategiepapier zur Sicherstellung der landesweiten Stromversorgung auf eine Leistungserhöhung der Leitung von Flumenthal (SO) über den Passwang und Brislach ins Unterwerk Froloo gedrängt. Die Spannung soll von 150 auf 220 Kilovolt erhöht werden. Die IWB hatten damals erklärt, dass der Umbau des Unterwerks Froloo so erweitert wird, damit später auch eine 220-Kilovolt-Leitung angeschlossen werden könne.

Das neue Unterwerk wird trotz einem grösseren Leistungspotenzial kleiner sein als die bestehende Anlage. Dank neuer Technologie verringere sich die überbaute Fläche auf 15 Prozent der bestehenden Anlage, heisst es. Deshalb könne man 7000 Quadratmeter renaturieren. -eck

## Höherer Notendurchschnitt soll den Lehrern den Rücken stärken

Primarlehrer fühlen sich bei Übertritt in Sek von Eltern unter Druck gesetzt

KATRIN ROTH

**Mit höheren Anforderungen bei den Übertrittsprüfungen möchten sich Primarlehrer künftig besser gegenüber drängenden Eltern durchsetzen.**

Beinahe konnte er den Zeitplan nicht einhalten: Nachdem Rolf Coray, Präsident der amtlichen Kantonalkonferenz der Basellandschaftlichen Lehrerinnen und Lehrer (AKK), an der gestrigen Delegiertenversammlung (Text unten) das letzte Traktandum angekündigt hatte, kam es unverhofft zu engagierten Voten, die um ein Haar in eine längere Grundsatzdiskussion ausarteten.

Anlass dazu bot ein Antrag der Primarschule Reinach, der die Erhöhung des Notendurchschnitts um eine Viertelnote bei den Übertrittsprüfungen fordert. Eine solche Prüfung absolvieren jene Primarschüler, die entgegen der Empfehlung ihres Lehrers einen anderen Leistungszug in der Sekundarschule besuchen möchten. Wobei: «Meist geht es dabei weniger um den Wunsch der Kinder als vielmehr um den der Eltern», sagte Primarschulkonferenz-Präsident Renato Angst, der den Antrag präsentierte.

Aktuell braucht es zum Bestehen der Übertrittsprüfung einen Notendurchschnitt von 4,25 für das Niveau E der Sekundarschule bezie-

ungsweise 5,00 für das Niveau P. Zu tief, findet die Baselbieter Primarlehrerschaft, die von einem höheren Prüfungsnotendurchschnitt erhofft, künftig dem Druck von Eltern besser standzuhalten: «Wir werden manchmal regelrecht bedrängt – nicht oft, aber es kommt vor», so Angst.

Unterstützung bekam er bei seinem Anliegen von Sekundarlehrerkonferenz-Präsident Ernst Schürch: «Wird ein Kind zu hoch eingestuft und muss dann in ein tieferes Niveau wechseln, weil es einfach nicht reicht, ist das immer ein Schlag.» Besser wäre es deshalb, die Anforderungen am Anfang hoch zu halten, «so könnten derartige Frustmomente vermieden werden». Eine andere Meinung vertrat die Votantin nach Schürch: «Ist es nicht traurig, dass

heute nur noch mit Noten argumentiert wird», fragte sie und erntete vereinzelt Applaus.

**ABSTIMMUNG.** Nachdem Dorothee Widmer vom Amt für Volksschulen die Ablehnung des Antrags empfahl – «diese Erhöhung ist lediglich eine Schröblererei» – ergriff Coray wieder das Wort, um mit Blick auf die Uhr, die anstehende Abstimmung voranzutreiben. Damit unterbrach er nicht nur elegant die aufkommende Notendiskussion, sondern schaffte es auch, den Zeitrahmen einzuhalten: Punkt halb fünf fiel der Entscheid der Delegierten, die bei vier Gegenstimmen und neun Enthaltungen den Antrag mit einer deutlichen Mehrheit von über 100 Stimmberechtigten annahm.

### Wüthrich erwartet konstruktive Mitarbeit

**MANDATE.** Diskussionen über die vom Stimmvolk am 26. September angenommenen Bildungsvorlagen wurden ausdrücklich untersagt an der gestrigen Delegiertenversammlung der AKK, «das ist jetzt ausgeschöpft», so Präsident Rolf Coray. Statt dessen erwarte er von der Lehrerschaft eine «konstruktive, aber warnende Mitarbeit» bei der Realisierung der Bildungsreform. Diese soll gemäss Regierungsrat Urs Wüthrich, der vor den Delegierten sprach, mit Leuten erfolgen, «die vertraut sind mit dem Bildungswesen». Die Besetzung der mit der Umsetzung beauftragten Arbeitsgruppen liess er noch offen, «diese Mandate werden zu einem späteren Zeitpunkt vorgelegt». kr